



## Zurzach

Gemeinde: Zurzach  
Filmnummern: 375 6209  
397 6210  
500C  
710

- 1-5 Führt von Süden her vorerst ein Strassenraum ohne auffällige Qualitäten, so folgt bald eine räumliche Verdichtung, und die beiden Strassenseiten sind nicht mehr mit renovierten oder Ersatzbauten bestückt, sondern mit sorgfältig zurechtgemachten Bürgerhäusern (85,86,87,89,88)



- 6-10 Die erste grössere Abzweigung ist zu einem Platz erweitert, und die klaren Strassenreihen sind aufgebrochen. Das grosse Brunnenbecken betont den städtischen Innenraum als Unterbruch im Strassenablauf, bevor sich die Häuser wieder zu zwei parallelen Zeilen schliessen (91,93,98,92,90)

1

2



- 11-13 Der Blick einmal strassnordwärts, einmal strasssüdwärts zeigt, wie prunkvoll die Bauten an der Hauptstrasse mit ihren abgesetzten Sockelgeschossen, im Vergleich zu den einfachen Wohnhäusern an der Quergasse sind (95,97,94)

- 14-18 An der zentralen Knickung der Hauptgasse beherrschen zwei quergestellte Kirchen den Strassenraum. Eine doppelte Reihe von Platanen flankiert das anliegende Plätzchen auf der Nordseite der Stiftskirche, deren Ursprung ins 10. Jahrhundert zurückgeht (37,103,100,99,96)

3



4

5



6

7



8



9



10



11



12



13



14



16



17



15



18

19-25 Weiter nordwärts, gegen das Rathaus hin, wird die Strasse wieder enger. Besonders eindrücklich ist dieser Teil in der Ansicht gegen Süden, von wo aus der Strassenzug mit den Häusern aus dem 18. und 19. Jahrhundert geschlossen und ausserordentlich kompakt wirkt (102,104,105,108,106,110,121)

26 Ein ebenfalls sehr geschlossenes und eindrückliches Strassenbild zeigt die Querachse, welche vom Hauptgasenraum in leichter Krümmung zur reformierten Pfarrkirche führt (107)

27-29 Den markanten Endpunkt der Querachse und den Ortsanfang von Osten her bildet die reformierte Kirche. Weiter östlich folgt ein Villenquartier mit locker gereihten Bauten hinter einer grossen Baumallee (122,125,126)

30-34 Wenn auch nicht im Zusammenhang mit dem Bahnhof von 1876, so doch unmittelbar nördlich der Geleise in typischer Lage hinter dem Bahnhof ist im ausgehenden 19. Jahrhundert ein kleines Industriequartier mit Arbeiterhäusern, Fabrik und Fabrikantenvilla entstanden (111,112,113,115,117)

35,36 Im Gegensatz zu den ausgedienten Salzfördertürmen steht das Turmhotel des Thermalbades, von wo aus eine umfassende Stadtaufsicht möglich ist, in voller wirtschaftlicher Blüte (119,137)

Die Zahlen in Klammern entsprechen denjenigen auf dem L-Blatt; sie verweisen auf die ausführliche Fotodokumentation des Ortes.

Aufnahmezeitraum  
Fotos 14 : 1975  
Fotos 1-13,15-36 : 1985



19



20



21



22



23



24



25



26



27



31



34



35



28



29



30



32



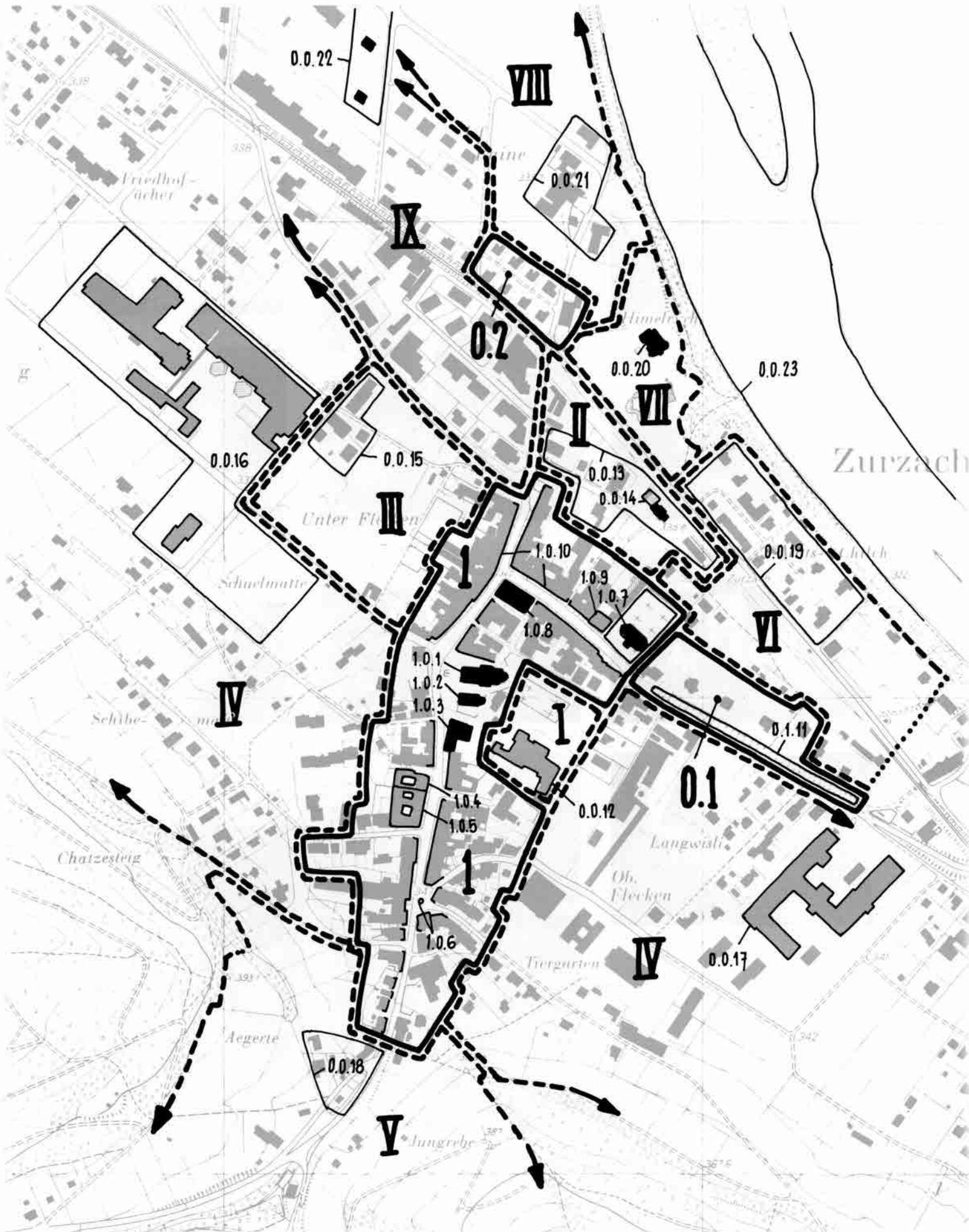
33



36

Nachträge

--	--	--	--	--	--	--





AG 11 Zurzach - Zurzach

Nachträge

Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente \*

Table with columns: Nummer, Benennung, Aufnahmekategorie (räumliche Qualität, arch. hist. Qualität, Bedeutung, Erhaltungsziel, Hinweis störend), Foto-Nummer. Rows include entries like 'Altstadt (Flecken)', 'Villenquartier A.20.Jh.', 'Schulhausareal', etc.

\* ausführlicher Beschrieb auf A-, U- und E-Blättern: vorhanden/nicht vorhanden





## Nachträge


1. Fassung 10.75/fge

- aufgenommen  
 besucht, nicht aufgenommen  
 Hinweis Streusiedlung

**Siedlungsentwicklung**

Historischer und räumlicher Zusammenhang der wesentlichen Gebiete, Baugruppen, Umgebungen und Einzelelemente; Konflikte; spezielle Erhaltungshinweise.

Die Siedlungsgeschichte von Zurzach geht bis auf eine keltische Dorfanlage zurück. Die Ueberreste des Forum Tiberii auf dem "Kirchlibuck" über dem Rheinufer sind Zeugen einer römischen Niederlassung. Im 9. Jahrhundert erfolgte beim Grab der Heiligen Verena die Gründung eines Benediktinerklosters, das 1279 in die bis 1875 bestehende Probstei Zurzach (E 1.0.3) umgewandelt worden ist. Das Kloster und der Flecken Zurzach wurden um die Mitte des 13. Jahrhunderts an den Bischof von Konstanz verkauft. Die hohe Gerichtsbarkeit lag während der alten Eidgenossenschaft bei der Landvogtei Baden. Als Wallfahrtsort an günstiger Verkehrslage entwickelte sich Zurzach seit dem Spätmittelalter zu einem Messeort von internationaler Bedeutung. Eine beträchtliche Anzahl stattlicher Kaufhäuser, wie z.B. das Gasthaus zur Waag (1.0.4) oder das Rote Haus (1.0.5), welche noch heute das Bild der Hauptgassenräume prägen, sind markante Zeugen dieser Zeit. Im Jahre 1803 bei der Gründung des Kantons Aargau wurde Zurzach Hauptort des gleichnamigen Bezirkes. Eine schwere Einbusse im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben der Ortschaft bedeutete die Verlegung der Ledermesse nach Zürich im Jahre 1856. Die jahrhundertelange Tradition als Messeort fand damit ein Ende.

Die Einführung der Textilindustrie in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts brachte der Bevölkerung neue Erwerbsmöglichkeiten. Die Siegfriedkarten von 1882 und 1906 dokumentieren jedoch, dass die Ortserweiterungen ausserhalb der geschlossenen Altbebauung nur bescheidene Ausmass annahmen. Ein Fabrikensemble mit typischen Arbeiterhäusern (B 0.2) und eine Fabrikantenvilla (E 0.0.20) zwischen der Bahnlinie und dem Rheinufer sind die bedeutsamsten Zeugen dieser Entwicklung geblieben. Durch den Abbruch von Altbauten wurde die Fabrikanlage empfindlich dezimiert. Die Bebauung der am nördlichen Stadtrand verlaufenden Zufahrtsstrasse (0.0.13) zum 1887 eröffneten Bahnhof (E 0.0.14) und der Ausbau eines

./.

**Qualifikation****Vergleichsraster**

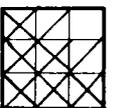
- Stadt (Flecken)                       Dorf  
 Kleinstadt (Flecken)                 Weiler  
 Verstädtertes Dorf                  Spezialfall

Lagequalitäten

räumliche Qualitäten

architekturhistorische Qualitäten

zusätzliche Qualitäten

**Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich**

Mittelalterlicher Marktort (Flecken) und ehemals berühmter Messe- und Wallfahrtsort in der Uferebene des Rheines. Bezirkshauptort mit überregionaler Bedeutung als Badekurort. Ohne besondere Lagequalitäten wegen weitgehender Verbauung sämtlicher Umgebungsbereiche.

Besondere räumliche Qualitäten durch den von langen Bauzeilen äusserst klar definierten Hauptstrassenraum mit kurzen, rechtwinklig einmündenden Seitengassen. Charakteristische Platzbildung im Zentrum mit prägnanter Dominanz der beiden Hauptportale der Kirchen.

Besondere architekturhistorische Qualitäten als sowohl anlagemässig wie

./.



Nachträge

--	--	--	--	--	--	--

### Siedlungsentwicklung (Fortsetzung)

Villenquartier (B 0.1) an der östlichen Zufahrtsstrasse blieben in Ansätzen stecken. Betont durch eine markante Baumallee (0.1.11) bestimmt das Villenquartier dennoch die heutige Ortseinfahrt von Osten her. Wohl im Zusammenhang mit der im Jahre 1916 etwa 2 km rheinaufwärts erstellten Sodafabrik entstand über dem Rheinufer, vis-à-vis vom Bahnhof, im ersten Quartal des 20. Jahrhunderts ein grösseres Wohnquartier (0.0.19). Die alten Fördertürme (0.0.22) für die Salzgewinnung in der Ebene (U-Ri VIII) nördlich von Zurzach bestehen heute noch, werden aber leider durch die (U-Ri IX) Wohnblocküberbauungen zusehends verdrängt.

Der entscheidende Impuls für die starke Neubautätigkeit in den letzten beiden Jahrzehnten kam durch den Bau des grössten Freiluftthermalbades der Schweiz im Jahre 1968, nachdem 13 Jahre zuvor die Wiedererschliessung der Thermalquelle stattgefunden hatte. Heute ist Zurzach zu einem neuen "Wallfahrtsort" für Badegäste geworden. Um den grossen Baukomplex der Badeanlagen (0.0.16), dessen imposantes Turmhotel das gesamte Ortsbild weit überragt, entstanden ausgedehnte Wohnquartiere (U-Zo IV) mit kleinen Pensionen sowie Hotel- und Appartementbauten, die teils bis an den alten, westlichen Bebauungsrand vorgestossen sind. Die Altstadt (G 1) bietet dem Badetourismus mit den traditionsreichen Gasthäusern und dem erlebnisreichen Ortsbild eine willkommene Attraktion.

Zurzach war als Marktort (Flecken) nie im Besitze des Stadtrechtes und hatte somit keinen Anspruch auf die Errichtung von Befestigungsanlagen. Die äussere Ortsansicht der auf einer Uferebene des Rheines gelegenen Altbebauung (G 1) weist mit dem stark gegliederten, von kleinvolumigen Wohn- und Gewerbebauten geprägten Bebauungsrand denn auch eher die Merkmale eines Bauerndorfes auf. In einem interessanten Gegensatz dazu steht die kompakte Zeilenbebauung mit städtischem Charakter im Ortsinnern (1.0.10), welche sich klar nach dem Verlauf der Durchgangsstrassen richtet und für die Siedlungsanlage bestimmend ist. Als Hauptbebauungsachse zeichnet sich die alte, in Nord-Süd-Richtung quer über die Flussebene zum Rheinufer führende Hauptstrasse aus. Die beidseitig dicht entlang der leicht geschwungenen Strasse folgenden, zu langen Häuserzeilen zusammengebundenen Bauten begrenzen den Strassenraum äusserst klar. Neben den relativ schlichten 2-3geschossigen Wohnbauten, deren Erscheinungsbild stark vom 18. und 19. Jahrhundert geprägt ist, setzen die ehemaligen Messehäuser (1.0.4, 1.0.5) mit Treppengiebeln und reich ausgestatteten Fassaden unverkennbare Akzente. Zahlreiche rechtwinklig abzweigende Seitenstrassen führen in hinterhofähnliche Aussenbereiche mit Zier- und Nutzgärten. Der im nördlichen Ortsteil senkrecht

./.

### Qualifikation (Fortsetzung)

entwicklungsgeschichtlich interessanter Siedlungstyp mit gut erhaltener Bausubstanz und einer Vielzahl von wertvollen, die verschiedenen Bauepochen repräsentativ vertretenden Einzelbauten: Stiftskirche, Probstei, Messe- und Kaufhäuser.



Nachträge

--	--	--	--	--	--	--

### Siedlungsentwicklung (Fortsetzung)

in die Hauptstrasse einmündenden Schwertgasse kommt die Bedeutung als zweite Hauptbebauungsachse zu. Eindrücklich klar ausformuliert durch strenge Eckbauten (E 1.0.8) ist der Anschlussbereich zur Hauptstrasse. Die reformierte Pfarrkirche (E 1.0.7), entwicklungsgeschichtlich eines der bedeutsamsten protestantischen Bauwerke aus dem Jahre 1717, bildet den östlichen Abschluss der Schwertgasse. In zentraler Lage an der Hauptstrasse sind die Stiftskirche (E 1.0.1) mit basilikalem Langhaus aus dem 10. Jahrhundert und gotischem Chorturm sowie die sogenannte Obere Kirche (E 1.0.2) aus dem 16. Jahrhundert situiert. Die seltene Kombination zweier grosser Kirchenbauten ist durch die parallele Anordnung der Kirchenschiffe in eigenwilliger Weise artikuliert. Durch die leicht zurückversetzten, zur Strasse orientierten Portalfronten heben sich die Sakralbauten deutlich von der durchwegs traufständigen Strassenbebauung ab und bewirken eine räumliche Ausweitung des Strassenraumes mit der Bedeutung als "Dorfplatz". Die Bausubstanz des Altbaugesbietes (G 1) hat ihren ursprünglichen Charakter gesamtheitlich gut bewahrt, und die innere Ortsansicht zeichnet sich nach wie vor durch ihr aussergewöhnlich homogenes Erscheinungsbild aus.

Neben den kategorisierten Erhaltungszielen (vgl. L-Blatt und Erläuterungsblatt) sind folgende spezielle Erhaltungshinweise zu beachten:

- Vollständige Erhaltung der einheitlichen Bebauungsstruktur mit traufständigen Häuserzeilen und geschlossenen Dachformen.
- Beibehaltung des muralen Charakters der Fassadenfronten. Kein Einbau grossflächiger Fensterfronten bei allfälligen Umbauprojekten für Laden- und Geschäftsbauten.
- Verkehrsmässige Entlastung der Altstadt mittels einer Umfahrungsstrasse.
- Erhalten der Zier- und Nutzgärten am alten Bebauungsrand als wichtiger Pufferzone zu den angrenzenden Neubauquartieren, insbesondere gegen Nordwesten.